

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie



Inhaltsverzeichnis

für den Jahrgang 1915

Die Endziffern bedeuten die Seitenzahlen

Seitennotizen und Gedichte		
A	S	B
Am Belgisch Küste 75.	Herbst 1915 171.	Vaterland — Deutschland 21.
An meinen Sohn 156.	Hilf das heilige Brod 22.	Vertrauensmann 6.
Auf Posten 130.		Verwundete 159.
Ausmarsch des Landsturms 45.	S	Vision vor der Schlacht 131.
	Im Artilleriefener 95, 140.	Vormarsch 187.
B	Im Schützengraben 48, 99.	Wesfrühling 37.
Bekanntnis 91.	In der Natur 26.	Wortwärts mit Gott 115.
Bleib jung mein Volk 25.	Italien 96.	Wortwärts 54.
Brüder 124.	Junges Helidentum 155.	
		B
D	R	Waldigen 62.
Danz 123.	Kameraden 183.	Worauf es ankommt 18.
Das getroffene Geschütz 195.	Kriegerfrauen 172.	
Das eiserne Lied 176.	Krieger der Werkstatt 103.	B
Das Grab im Meer 152.	Kriegsweihnacht 208.	Zum Geht 92.
Das Schreiben 147.		Zukunftspruch 116.
Das Schlachtfeld 111.	L	Zwei Worte 119.
Das Eisenerz Kreuz 5.	Landsturmslieb 84.	
Der unbesetzte Brief 163.	Landwehrmanns Abschied 196.	Zeitartikel und größere Aufsätze
Der Eisenfesselt durchs Land 184.	Liegt einer im stillen Hospital 151.	A
Der Helden Zug 164.		Abrechnung, die — vom Kriegsjahr 1914 51.
Der letzte Tag 112.	M	Agitatoren, Die Gedanken eines alten — 171.
Der Fahnenzug 108.	Mein Junge 83.	Aktionen, Vergesst die — nicht 77.
Dem gefallenen Fremden 87.	Mein Kriegsfreiwilliger 29.	Alten, Die — vor die Front 41, 42.
Der deutsche Rhein 71.		Als er in Urlaub kam 203.
Der Metallarbeiter Stolz 50.	D	Arbeiterchaft und Weltkrieg 196.
Den Gefallenen 30.	D Deutschland hoch in Ehren 79.	Arbeitsvermittlung, Ausbau der — 142.
Die toten Soldaten 179.		Arbeiterchaft und Volkserziehung 84.
Die rote Kose 160.	B	Arbeitsverhältnis, Verfügungen mehrerer stellvert. Generalkommandostellen zum — 33.
Die große Schmiede 135.	Bfingsten 1915 83	Arbeitsverhältnis, Eine ergänzende Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos des 7. Armekorps betreffend — 42.
Die Tat 38.		Arbeitsmarkt, Der deutsche — 26.
Die masurischen Seen 33.	R	Arbeitslosigkeit, Die — vor und während des Krieges 5.
Die bayerischen Löwen 10.	Requiem 148.	Auf dich kommt es an 163.
Deutsches Klingen 144.	Rheinländer und Westfalen 163.	
Deutsche Inverficht 143.		B
Deutscher Frühling 1915 100.	S	Beispiel, Das gute — 187.
Deutscher Trost 67.	Soldatenabschied 128.	Bergarbeiterorganisationen, Gemeinsame Abwehr der — gegen scharfmacherische Angriffe 72.
Deutschland drauf 58.	Siegesnachricht 120.	Bismarck 53.
Deutschlands Schmetz 53.	Schwur 59.	Bis zum letzten Mann und letzten Pfad 76.
Deutschland über alles 49.	Spätherbst 203.	Brotversorgung, Unsere — 45.
Deutschlands große Stunde 9.		Brotversorgung, Die — während des Krieges 17.
E	T	D
Ehrene Zeit 2.	Tiefensame Weihnacht 207.	Deutschlands und Englands wirtschaftliche Kräfte 170, 175, 180.
Einem Gefallenen 188.	Treue 76.	Deutsche Arbeit hinter Front 208.
Ein Jahr 127.	Treu und fest 104.	Durch 29.
Einigkeit 14.	Traub 13.	Durchhalten 37.
Es geht eine Schlacht 132.		Durchhalten, Weiterbrauen 71.
	H	
F	Unserm Kaiser 17.	
Für das Vaterland 107.	Unsern Toten 175.	
	Unter uns Erde 68.	



E
Eisenindustrie, Die deutsche — im ersten Kriegsjahre 131.
Entscheidung, Der — zu 195.
Erhalten und vermehren 17.

F
Frauen-Arbeit und -Krankheit 183.
Frauenarbeit, Entlohnung der — im Kriege 199.
Freier Verkehr über Ostpreußen 200.
Frühling, Es muß doch — werden 57.

G
Gedanken aus dem Feld
Gemeinsamkeit im Feld und Heimat 61.
Genossenschaftstag, 8. — des Reichsverbandes deutscher
Konsumvereine 121.
Gewerkschaften, Christliche — im Jahre 1914 151, 155,
159.

H
Handelskrieg, Der — Englands gegen Deutschland 159,
164.
Hochstpreise, Nochmals das Kapitel — 107.

I
Imperialismus, Welthandel und Arbeiterschaft 80, 83,
87, 91.
Interessenten, Wie sich — gegenseitig in die Hände ar-
beiten 21.
Jahr, Das große — 1.
Kampfgang an die Front 53.
Kampfgang heraus! 58.

K
Kartoffelfrage, Die — im rheinisch-westfälischen Indu-
striekriegsgebiet 155.
Koalitionsrecht, Der Kampf um — bei Scheidt und
Buchmann 99.
Konsumenten und wirtschaftliche Disziplin 67.
Kriegsarbeitgemeinschaft, Die — im Baugewerbe 13,
21.
Kriegsbeschädigte, Erwerbsfürsorge für — 91.
Kriegsbeschädigten, Ein Mahnruf an die — 183.
Kriegsbeschädigte 147.
Kriegsgewinne, Im Reich der — 167.
Kriegsgewinnsteuer 208.
Kriegsrecht, Unterm — 195.
Kriegsteilnehmer und Invalidenversicherung 187.
Kriegsverletzte und Krankenversicherung 151.
Krupp, Jahresrechnung des ersten Kriegsjahres 197.
Kundgebung, Eine — der christlichen Gewerkschaften 198.

L
Lebensmittelfrage im Reichstage 143.
Lebensmittelpreise 33.
Lebensmittelversorgung, Unterm — im Kriege 25, 29.
Lebensmittelsucher, Gegen den — 135.
Lehrlingschutz während des Krieges 183.
Lehrverträgen, Vorsicht bei Abschluß von — 163.
Lohnverhältnisse der Kölner Metallarbeiter zur Kriegs-
zeit 115, 119, 123, 128.
Lohnverhältnisse, Die — in der schlesischen Hütten-
industrie 143.

M
Maschinenindustrie, Die deutsche — nach dem Kriege
139, 144.
Metallarbeiterorganisationen, Gemeinsame Eingabe der —
in Rheinland und Westfalen 75.
Metallindustrie, Die deutsche — im Kriege 143.
Metallindustriellen, Die — an der Arbeit 71.
Mobilisation, Die wirtschaftliche — Deutschlands 37.

N
Nordseezwang, Auf — 49.

O
Obererschlesien, Auf — 111, 116.

P
Pflanzbarkeit, Die — und Einschränkung von Lohn-,
Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen 192.

R
Recht und Pflicht 95.
Reichswirtschaftsgeneralstabes, Die — Notwendigkeit eines
179.

S
Schule, Die — des Arbeiters 123.
Siegeswille 107.
Sie kann's nicht lassen 50.
Selbstbewußtsein, Mehr — 84.
Sorgt vor 9.
Soziale und wirtschaftliche Fragen im Reichstage 147.

T
Teuerungszulage, Eine — für die Staatsarbeiter und
Beamten Brügens 120, 167, 199.
Teuerungszulage in der Düsseldorf Metallindustrie 128.
Treu um Treue 13.
Treu zum Verband 131.

U
Urlaub, Auf — 87, 111.

V
Verband, Unsere Feldgrauen und der — 67.
Verbandsorgan, Sendet unser — ins Feld 2.
Verbandsorgan, Unser — im Felde 6.
Verdienststeigerungen, Zur Bewegung um — in der Edl-
Metallindustrie 139.
Vermögten, Todeserklärung der — 108.
Vollkraft und Gewerkschaftsarbeit 21.
Volkswirtschaft, Der Krieg und die — 9, 45, 95.
Volkswirtschaftliche Rundschau 75.

W
Waffen- und Munitionsfabrikation, Zur — 103.
Was wir sollen 103.
Weltkrieg, Ein Jahr — 127.
Werstarbeiter, Kaiserliche — merkt's Euch 204.
Wie es nicht sein soll 79.
Wille, Der — zur Pflicht 207.
Wir halten durch 115.
Wo steht du? 175.
Wohnungsfrage und Arbeiterschaft 204.
Wohnungswandel und Arbeiterfamilienunterstützung 96.

Feniletton

A
Abrie 184.
Amerika und wir 177.
Auf ferner, fremder Aue 188.
Aus dem Felde 26, 35, 38, 42, 46, 50, 55, 63, 68,
72, 80, 89, 116, 204, 209.

B
Balkanhalbinsel 149.
Bedeutung Ägyptens 68.
Bei unseren Pionieren 42.
Betrachtungen über den Krieg 5, 30.
Bulgarien und die neue Balkansituation 189.
Bulgariens Volkswirtschaft 172.

C
Champagneplacht 145.

D
Das Gesetz der Energie 14, 18, 22.
Das Licht von Bethlehem 208.
Darbonellenfrage 76.
Den Weg entlang 168.
Der italienische Trennbruch und das italienische Volk 101.
Die Familie, der Wurzelboden unseres Volkes 113.
Die deutsche Seemacht 112.
Die Hand 104.
Die Hölle der Arbeiter 109.
Die „Brammer“ 58.
Deutsche und französische Soldatenfriedhöfe 209.
Deutschland und die Kultur Europas 2.
Deutschlands Kraft und Stärke 30, 34.
Deutsch-österreichisches Wirtschaftsbündnis 196.
Deutsch-türkische Beziehungen 168.

E
Ein Bild aus dem Fenster 155.
Ernährungsfragen in der Kriegszeit 105.
Erwerbung eines Eisernen Kreuzes 164.

F
Feldpostbrief aus den Karpaten 10.
Fürs Vaterland 176, 180.
Fürs Vaterland, für uns 144.

G
Gesunde Hände 124.
Gegenwart und Weltgeschichte 128.
Gehalt und Gehloß 132, 136, 140.
Gretchen 120.
Griechenlands Wirtschaftsleben 196, 200.

H
Heimaterde 148.
Helden 160.
Selbengräber 184.
Herbst 184.

I
In den Bogen 181.
In der Schulbuchwirtschaft Englands 108.
Im Lazarett 152.
Im Laboratorium 184.
Italiens finanzielle Kriegsbereitschaft 92.

K
Kaiserliche Anerkennung 128.
Krieg und deutsche Kultur 161.
Krieg und Individualität 125.
Krupp, Der Heinz — 204.

L
Landstürmer Klaus 96.

M
Massengräber 192.
Mobilmachung der deutschen Frau 54.

N
Nachrichten 148.
„Nichts besonderes“ 132.
Nugen und Nöhung der See 84.

O
Organisationskraft der deutschen Industrie 15.

P
Patrouillengang 141.

R
Ruhestellung 104.
Rußland und die Ukraine 88.

S
Sanitätskompanie im Felde 192.
Schiffsanzwärtlerwerk 85.
Sein erstes Gesicht 92.
Staatsbürgerliche Kraftbildung 140.

T
Treu um Treue 62.

W
Weihnachten im Felde 7.
Wir „Barbaren“ 157, 173.
Wir liegen 152.
Wir und Italien 96.
Wirtschaftliche Bedeutung des besetzten französischen Ge-
bietes 144.
Worte Arndts 97.

Allgemeine Rundschau

A
Agrarier, Wenn — rechnen 188.
Altersrente, Verbesserung der 178.
Altersrentengrenze, Eine Herabsetzung der — 210.
Amerikas Profil 170.
Anfrage, Schwere 34.
Arbeiter und Vaterland 200.
Arbeiterforderungen und Kriegswucher 6.
Arbeiterforderungen und Selber Werkverein 97.
Arbeitsgeberverband und Kriegstunwilligen 85.
Arbeiterschaft, Die englische — gegen Deutschland 81.
Arbeiterschutz-Verordnungen 194.
Arbeiterschutzes, Aufrechterhaltung des 68.
Arbeitsmarkt, Lage des 77, 92, 113, 132, 145, 160,
181, 191.
Arbeitsnachweise und gelbe Werkvereine 77.
Arbeitswechsels, Beschränkung des 108.
Arbeitsunflüg und doch kein Krankengeld 42.
Arbeitsvermittlung, Gesetzliche Reform der 54.
Arbeitswilligenschuß und Strafprozessreform 81.
Arbeitenden deutschen Frauen, Dank den 145.
Arbeiterinnenschuß 141.

B
Banarbeiter, Zentralverband christl. 88.
Briefverkehrs, Einschränkung des — nach dem nicht-
freundlichen Ausland 150.
Brotpreise, Herabsetzung der 58.
Brutus, Auch du 101.
Burgfrieden, Gestörter 10.
Butter, Höchstpreise für 184.
Butter und Milch 182.

C
Christlichen Gewerkschaften, Kriegsw. d. d. — 209.

D
Damaskus 193.
Das hilft hoffentlich 201.
Das wollen sie 206.
Deutschlands wirtschaftliche Arbeit 169.
Deutschland voran 140.
Deutsche Methode 46.
Die wichtigste Frage 210.
Du mußt verstehen 145.

E
Egoismus, Wirtschaftlicher — in der Gemeinindustrie 18.
Ehrenschilf, Roß auf dem deutschen 181.
Eindringlich: Mahnung 197.
Eiserne Kreuze 72.
Eisenindustrie, Eine neue Organisation in der deutschen
106.
Entlassen wegen Krankheit 184.
Erkenntnis, Sie kommen zur 14.
Ernährungsfrage, Die 51.

F
Fäden, Zerflechten — 30.
Fähnchenbruch 14.
Familienunterstützung, Erhöhung der — 178.

Familienzwang, Wegen — 93.
Familienunterstützung 62.
Familienunterstützung bei Verwundung oder Krankheit 10.
Feldbau durch Gefangene 62.
Feldgrauen, Was unsere — sagen 108.
Feldpostbriefe, Achtung, keine — abgeben 105.
Feldpostbriefe 39.
Feldpostbrief, Auch ein — 18.
Fleisch- und Fettverbrauch, Einschränkung des — 185.
Frauenbriefe ins Feld 46.
Forst und Wild für die Kriegsernährung 54.
Frauenarbeit, Zunahme der — 100.

G

Gelben-Logis 34.
Gewerblichen Arbeitern, Dank den — 172.
Gewerkschaften, Mitglieder- und Kassenverhältnisse der christlichen — 1914 149.
Gewerkschaftsbewegung, Aus der christlichen — 137.
Gewerkschaftsaufgaben, Verkennung der — 113.
Gewerkschaftsrichtungen, Verständigung unter den verschiedenen — 105.
Gewerkschaftsbewegung, Christliche — in Holland 100.
Gewerkschaftsrichtungen, Ein besseres Verhältnis zwischen den — 88.
Gewerkschaftsbewegung und Unternehmer 81.
Gewerkschaftlichen Arbeit, Anerkennung der — 38, 46.
Gewerkschaftsunterstützung und Krankenversicherung 26.
Gewerkschaftsunterstützung in der gemeindlichen Arbeitslosenfürsorge 18.
Gewerbe- und Fabrikinspektion 1913, Die — 3.
Goldene Worte 3.
Großindustrie, Arbeiterbewegung und Regierung 77.
Großindustrielle, Unzufriedene — 88.
Gustav Knaack, Berlin 152.

H

Haltet den Verband aufrecht 165, 205.
Handelspolitik, Unsere künftige — 173.
Helden, Unsere — 30.
Heereslieferanten, Neue Maßnahmen gegenüber — 117.
Heimarbeiterinnen, Zehntausend organisierte — 54.
Hinterbliebenenversorgung für Stiefkinder 165.
Hinterbliebenen, Einmalige Zuwendung für die — gefallener Krieger 173.
Hohenzollernherrschaft 172.
Hoffnung, Eine enttäuschte — 34.
Hohe Fleischpreise — Glänzende Gewinne 73.
Höhere Preise sind ungerechtfertigt 205.

I

Industrie gegen Teuerung 88.
Internationale, Die — ist heute tot 141.
Internationale, Unterbilanz der — 173.
In Treue fest 169.
Invalidenversicherung, Deutsche — im Kriege 185.
Invalide Krieger und Hinterbliebenen versicherter Krieger 92.
Jahrbuch 1916 181.

K

Kartoffelfrage, Wieher etwas Neues in der — 170.
Kartoffelpreise, Die neuen — und die Konsumenten 153.
Kartoffelversorgung 62.
Kartoffelversorgung, Zur — 38.
Kartoffelmangel 3.
Kettenhofen † 169.
Krankengeld, Der Anspruch des verwundeten Kriegsteilnehmers auf — 10.
Krankheitsziffern, Niedrige — während des Krieges 22.
Krankenkasse, An- und Abmeldung bei der — 186.
Krankenversicherung, Achte auf deine — 165.
Krämmergeist 129.
Krieger und Krankenkassen 34.
Kriegersfamilien, Unterstützung der — 55.
Kriegsbeschädigtenfürsorge 77.
Kriegersfamilienunterstützung, Verbesserung der Vorschriften über — 126.
Kriegsbeschädigtenfürsorge 122.
Kriegsgewinne 130, 137.
Kriegsgeneralversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes 124.
Kriegsdienst, Ist — ein „unverschuldetes Unglück“ 210.
Kriegshinterbliebenenrente, Abstufung der — 54.
Kriegsindustrie, Die deutsche — 42.
Kriegsinvaliden, Dauernde Fürsorge für — 50.
Kriegsinvaliden, Ein Merkblatt für — 73.
Kriegsindustrie, Zum Arbeiterwechsel in der — 93.
Kriegsleistungen der deutschen Industrie 23.
Kriegspreise, Wie, gemacht werden 109.
Kriegsteilnehmer, Versorgung invalider — 50.
Kriegsunterstützung für Familien von Mannschaften 210.
Kriegsverletztenfürsorge 161.
Kriegsverletztenfürsorge, Unternehmer und Arbeiter 68.
Kriegsverletztenrente und Lohnrückkommen 73.
Kriegswochenhilfe und Hebammenlohn 62.
Kriegswochenhilfe, Erweiterung der — 77.
Koalitionsrecht 131.
Konjunktur und künftige Ernte 85.
Konsumvereine, Die — im Kriege 46.

L

Lebensmittelversorgung, Eingabe der christlichen Gewerkschaften zur — 177.
Lebensmittelwucher, Der Kampf gegen den — 151.

Lebensmitteln, Wir schwimmen in — 153.
Lebensmittelwucher, Gegen den — 118, 125.
Leib einfacher 188.
Lederpreise und Schuhsteuerung 105.
Lehrverträge 62.
Liebesgaben 132, 140.
Liebesrecht, Auch einer vom Stamme — 177.
Lohnrückerei und hoher Kriegsminister 85.
Lohn- und Gehaltsbefähigung 92.
Lohnerhöhungen, Notwendigkeit von — 108.
Lohnerhöhungen, Eingaben der Bergarbeiterorganisationsen um — 201.
Löhne und Unterstützungsvorschriften, Neue juristisch — 185.
Lohnrückerei, Gegen die — 152.
Lohnbeschlagnahmegesetz, Abänderung des — 125.
Lohnrückereien und rekrutierten Arbeiter 113.

M

Mit eisernem Beize 209.
Mittel, Ein gutes — 132.

N

Na, a., u. Tod, 188.

O

Organisation, Wert der — 149.
Organisationskraft 121.
Opfer und Selbennut unsrer Krieger 22.

P

Patrioten 133.
Petition der christlich-nationalen Arbeiterbewegung 156.
Petroleum, Höchstpreise für — 113.
Pflicht, Unsere — 26.
Preisstreiterei, Verordnung des stellvert. Generalkommandos des 7. Armeekorps gegen — 129.
Preisstreiterei, Der Kampf gegen die — mit Lebensmitteln 129.
Prozent, 160-250 — 153.

R

Rechtsfragen, Gewerkschaftliche — 58.
Reklamemetallarbeiter, Der Lord als — 105.
Richtige, Das einzig — 145.
Risiko, Sichere Anlage — 193.
Rummel, Der — will verstanden sein 153.

S

Scharfmacherische Zukunftspläne 100.
Sehen Sie, das ist ein Geschäft 113.
Sie können nicht liefern 205.
Sie verstehen es 174.
Sie sind schon zu alt 30.
So ist's richtig 197.
So machen sie's 201.
So wird's gemacht 171.
Sozialversicherung, Bedeutung der — 157.
Sorge, Unsere nächste — 96.
Sozialpolitik, Ein Dokument deutscher — 38.
Sozialer Gelehrter, Vorberatung — 178.
Spiritus statt Speisekartoffeln 194.
Schutzeng, Neues — 197.
Schuldige, Wo sitzt der — 180.
Steuern und Familienunterstützung 46.
Störung des Burgfriedens 26.

T

Tausend 124.
Telegraphieren zur Front 182.
Teuerung und kein Ende 125.
Teuerungszulagen 62.

U

Unverschämlich 171.
Unternehmerkreisen, Kampfstimmung in — 97.

V

Versicherungsvertreter, Verlängerung der Amtsdauer der — 174.
Versorgungsgebühren, Keine Verzichtsleistung auf — 188.
Vollkornenernte 14.

W

Wagner Adolf 54.
Was kümmert's mich? 193.
Was sie wollen 173.
Weihnachtslichter 201.
Weltkrieg und sozialistische Katastrophentheorie 22.
Weltkrieges Die wirtschaftlichen Gründe des — 96.
Wenn das am grünen Holz geschieht 210.
Wie's gemacht wird 157.
Wir haheim 73.
Wohlfahrtswede, Kampfgelehrer für — 188.

Z

Zuckerknappheit, Beseitigung der — 113.
Zwangsvollstreckt, Kann gegen einen Kriegsteilnehmer — worden? 68.

Wirtschaft und Technik

A

Außenhandel Großbritanniens im Kriege 100.
Automobilindustrie, Waggonfabriken 74.

B

Baumindustrie, Stand der deutschen — 153, 144, 160, 184.
Eisenindustrie, Die russische — 142.

C

Geschäftsergebnisse 141, 145, 153, 157, 160, 165.

D

Hochofenschlackenwärme, Ausnutzung der — 142.

E

Industriesysteme, Deutsche und englische — 89.

F

Kriegskonjunktur 11.

G

Martinstahl 109.
Maschinenbau, Der deutsche — und der Krieg 101.
Maschinenindustrie 85.

H

Roheisenzeugung 103.
Roheisenmarkt, Der deutsche — 78.

I

Werften, Die Lage auf den — 182.

Aus dem Verbandsgebiet

A

Aachen 47. — Aalen 174, 202. — Aken 78. — Amberg 55.

B

Barmen 11. — Bergen 93. — Berlin 39. — Biedorf-Kirchen 31. — Bielefeld 137. — Bielefeld 70. — Bochum 43. — Bockel-Platz 103. — Bremen 26, 81, 202, 206. — Bromberg 31.

C

Cannstatt 4, 154. — Köln 19.

D

Danzig 23, 94, 138, 198. — Danlaga 86. — Dortmund 47. — Duisburg 43, 55, 65, 74, 78, 90, 102, 118, 126, 142, 197. — Düsseldorf 7, 11, 18, 35, 78, 85, 90, 130, 187, 174.

E

Ehingen 66. — Elz-Lothringen 81. — Eilen 189.

F

Flensburg 15, 16. — Förbe 15. — Frankfurt a. M. 59.

G

Gelsenkirchen 82, 194. — Geisweid 27.

H

Hagen 102, 186. — Hamborn 98. — Hamme 126, 130, 134, 162, 166, 170, 189. — Hamme-Berge 170. — Hamme-Norden 194.

K

Kattowitz 51. — Kirchen 110.

L

Laggenbed 66, 98. — Lahn- und Willgebiet 126. — Lengerich 178. — Lippsstadt 7, 39, 194. — Listerhof 44, 170. — Löhne 178. — Lübeck 27. — Lüdenscheid-Schalksmühle 27.

M

Magdeburg 51. — Mannheim 58. — Meise 16, 174. — Menden 146, 161. — Mühlheim-Rhein 15, 59, 97. — Mühlheim-Ruhr 118. — München 11, 52, 70, 106, 122, 194. — M. Gladbach 65.

N

Nachheim 90, 110, 142, 157. — Nürnberg 39.

O

Obernberg 66. — Oberschlesien 20. — Oesing-Hagen 126, 198, 210. — Offenbach a. M. 40. — Olpe 12, 52, 158, 202. — Olsberg 74. — Ostf.-Ld. 28, 78, 94, 113, 190.

	Literarisches	
<p>P</p> <p>Pfersheim 69, 94.</p> <p>R</p> <p>Rheine 56, 178. — Rheinhausen 98. — Rhoda-Southern 24. — Röhrenbach 82. — Rülfringen 40.</p> <p>S</p> <p>Schramberg 70. — Schw.-Gmünd 18, 122. — Schweinfurt 150. — Schwelm 39. — Siegen 23, 114, 134, 203. — Solingen 3. — St. Ingbert 66. — Sterkrade 74. — Stettin 24, 82, 186. — Stolberg-Lützen 55.</p> <p>U</p> <p>Ulm 182.</p> <p>V</p> <p>Wals 59.</p> <p>W</p> <p>Walla 16, 69, 74.</p>	<p>E</p> <p>Elektrizität, Die — 56. Dr. Ein Buch der Andacht 161.</p> <p>F</p> <p>Froh und Freya 210.</p> <p>K</p> <p>Kriegslieder 166. Kriegsbilder 138. Kriegsverjorgung 32.</p> <p>M</p> <p>Metallbearbeitung, Planmäßige Einführung in der — 56.</p>	<p>S</p> <p>Schmiedemeister, Der praktische — 8.</p> <p>W</p> <p>Woll in Waffen 32.</p> <p>Z</p> <p>Zwischen zwei Wellen 4.</p> <p style="text-align: center;">*</p> <p>Geldeingänge bei der Hauptkasse</p> <p>Seite 24, 48, 66, 82, 98, 114, 134, 158, 170, 186, 210, 210.</p>



Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Geschicht wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Anzeigenpreis die 6 Spalten. Colonne für Arbeitsgesuche 75 Pfg. Geschäfts- und Privatangelegen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluss der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Aufnahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Das große Jahr

Chern und dumpf haben die Glocken in der Neujahrsnacht das Jahr 1914 zur Ruhe geliebt und ihre Stimmen, die in anderen Jahren froh und freudig erklangen zu den Chorälen, die von den Tümmern der Kirschen erklingen und zu den Liebern, die aus den hellerleuchteten Zimmern brachen, diese Stimmen waren stähernd und hart. So lange ihr Mund über die Lande scholl und mag er schon gerufen haben in den Tagen, als die festlich geschmückten Scharen der Jünste noch durch die Straßen der Städte zogen, einem solchen Jahre haben sie noch nie zum Abschied geklungen. Und der Abschiedsgrupp des Jahres 1914 klingt hinein in Hütte und Palast, er braust in den Flammen der Converter und dröhnt im Donner der Geschütze. Das Jahr 1914 hat die Feuer der Begeisterung und des Todesmutes entfacht, es hat bei sich Sommer und Wehgeschrei getragen wie keines vor ihm, aber es hat auch den starken Ring der Einigung und des großen sozialen Verständnisses geschmiebt um die geklüfteten Stände und Parteien des deutschen Reiches.

Die Arbeit, die in vierzig Friedensjahren zur Hebung und zur wirtschaftlichen Machtentfaltung Deutschlands geleistet worden war und die unsere Arbeiterschaft mit berechtigtem Stolz auch ihre Arbeit nennen darf, hatte den wirtschaftlichen Niedr und die Mißgunst Englands in soichem Maße geweckt, daß es nicht ruhte u. rastete, bis es die französische Revanchepolitik und die russische Ausdehnungs Idee zum Kampfe gegen uns vereinigt hatte. Alle möglichen Scheingründe für die England gegen uns ins Feld, seine einzig wahren Gründe lagen allein auf wirtschaftlichem Gebiet.

Unsere Industrie, besonders unsere Schinerindustrie, unsere Eisen-, Stahl- und sonstige Metallindustrie, unser Kohlenbergbau, unser Maschinenbau, unsere chemische und Elektrizitätsindustrie, auch große Teile sonstiger Industrien, wie der Textilindustrie, unsere auf dieser Entwicklung beruhende Beherrschung unseres eigenen inneren Marktgebietes, unser Exporthandel nach fremden Staatsgebieten einschließlic des britischen und der Kolonien selbst, unsere auf dieser Wirtschaftsentwicklung beruhende stärkere Konkurrenz, die wir im Weltmarkt dem britischen Exporthandel und dem Einfuhrhandel haben, unsere wachsende Bedeutung in der Seeschifffahrt, der Handelsflotte, der Ausschmung unseres Volkseinkommens und Kapitalbesitzes, die große Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unseres ganzen Volkes, namentlich auch seiner städtischen Bevölkerung, seiner Arbeiterklassen trotz der ungeheuren Vermehrung dieser Bevölkerung, unsere wohlgeordneten Finanzen trotz der stark gestiegenen Lasten für Landheer und Kriegsstotte, die auf allen Wirtschafts- und Kulturgebieten hervorretende Blüte unserer Bevölkerung — das alles sind die Tatsachen, die psychologisch erklären, daß die Briten so neidisch auf uns geworden sind.

Deutschland hat den ihm aufgedruckten Kampf in Vertrauen auf seine gerechte Sache aufgenommen und siegreich im Osten und Westen die Feinde bekämpft und zurückgedrängt. Der anfangs einseitigen Beilürzung ist bald die kühle Ueberlegung gefolgt, und mit den Siegen an der Front hat sich das Selbstbewußtsein und das Wirtschaftsleben, das in den Ländern unserer Feinde zum Teil sehr darniederliegt, wieder gehoben.

Am Schlusse dieses so wichtigen Jahres ist es für jeden Sachwalter, besonders aber für jeden Gewerkschaftler notwendig, sich die Frage vorzulegen: Wie hat sich unsere Sache durch die Stürme des Jahres 1914 gehalten, und welche Lehren ziehen wir daraus für die Zukunft? Die Zweifelung, die durch das Jahr 1914 geht — von Januar bis August und dann die Kriegsmonate, macht sich auf jedem Gebiete bemerkbar.

Das Wirtschaftsleben

befand sich zu Beginn des Jahres 1914 in einer niedergehenden Konjunktur, an der besonders die Spannungen, die sich seit den Balkankriegen gehäuft hatten, die Schuld tragen. Ein guter Gradmesser für die allgemeine Lage ist der Stand der Grobzeisenindustrie und die Roheisenproduktion. Die Ermattung, welche auf die Eisenindustrie übergriffen hatte, teilte sich auch der Roheisenproduktion mit, die im Jahre 1913 noch den Rekord mit 19 309 172 Tonnen erreichte. Allein im ersten Vierteljahr 1914 zeigte sich eine Abnahme von 120 000 Tonnen Roheisen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres, und zwar von 4 720 000 Tonnen 1913 auf 4 600 000 Tonnen im Jahre 1914. Daß die Monate Juli und besonders August mit einer Produktion von 568 000 Tonnen infolge der einsetzenden Kriegswirren noch größeren Rückgang aufweisen, liegt auf der Hand. Aber schon seit September zeigen sich bemerkenswerte Fortschritte, die in Betracht der Zeitverhältnisse befriedigend genannt werden können. Im Oktober erreichte die Roheisenerzeugung die Höhe von 729 000 Tonnen.

Die Gesamtzeugung betrug in den ersten 10 Monaten 1914 an Roheisen 12 746 729 Tonnen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres 16 109 000 Millionen Tonnen erreichte. Von August bis jetzt ist die Roheisengewinnung um 143 000 Tonnen und die Flußstahlerzeugung um 334 000 Tonnen gewachsen. Die Roheisenerzeugung hat im Oktober rund 45 Prozent der durchschnittlichen Monats-Erzeugung im Jahre 1913 erreicht. Auch über den Monat November spricht sich der Roheisenverband sehr günstig aus und schreibt, daß auch die Nachfrage vom neutralen Ausland wieder stärker geworden sei.

Hefentlich liegt es mit den übrigen Zweigen der Grobzeisenindustrie, die sich nach den ersten Erschütterungen wieder erholt haben und Fortschritte machen. Mit Recht kann deshalb die

Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ der Grobzeisenindustrie, in einem Artikel „über die Jahresbilanzen der Eisen- und Stahlindustrie“ auf die „gewaltige Stärke und Leistungsfähigkeit unserer Montanindustrie“ hinweisen. Sie schreibt dann: „Unsere Uebersichten stellen aber wohl kaum die Hälfte der Leistungsfähigkeit der Eisenindustrie dar, denn die großen Privatwerke, wie Thyssen — Deutscher Kaiser — Hagendingen, Gebr. Stumm, Röding, Krupp, De Wendel investieren allein diesseits ebensoviel Kapital- und Produktionskraft, wie unsere 17 Tabellenwerke. Von diesen verfügen die 3 Konzerne Gelsenkirchen, Phönix und Deutsch-Luxemburg genau über soviel Aktienkapital (116 Mill. Mark) wie die übrigen 14 Werke zusammen. Von den Privatwerken bildet aber jedes einen solchen Truß für sich. Wir können also mit etwa drei Milliarden rechnen, die an wachsendem Kapital in unserer Eisen- und Stahlindustrie investiert sind. Sie bilden eine der festen Säulen, auf denen unsere gesamte Volkswirtschaft beruht, die unzureichend im gegenwärtigen Krieg den Herren Engländern wohl schwer gelingen wird.“

1915

Allen Kolleginnen und Kollegen, besonders allen Tapferen unseres Verbandes, die in West und Ost zum Schutze unseres Vaterlandes streiten,

allen Freunden und Förderern des Verbandes und unseren Mitarbeitern

zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Verbands-Leitung und Redaktion.

Unsere Industriekapitane können auf ihre Arbeit stolz sein. Aber auch die deutschen Arbeiter können mit Berechtigung sprechen: „Dies alles wäre ohne unsere Geschicklichkeit und ohne unsere Mühe nicht zustande gekommen.“ Daß die deutschen Arbeiter die Industrie in so großartiger Weise mifördern konnten, haben sie auch den Gewerkschaften zu verdanken, die ihnen auskömmliche Löhne errangen und auf Vervollkommnung der Sozialpolitik drangen, um die geistigen und körperlichen Kräfte der Arbeiter möglichst zu erhalten. Ohne die Gewerkschaften und ihre Tätigkeit für Leben, Gesundheit und geistige Höhe der Arbeiterschaft hätte die deutsche Industrie nicht die Vollkommenheit erreicht und würde auch den Arbeitern nicht die Löhne zahlen, die sie zahlt. Aber vieles liegt noch im Argen, das zu besserer Aufgabe der Gewerkschaften ist und zu dessen Erreichung die Arbeiter mit Hilfe der Organisationen alle ihre Kräfte anspannen müssen. Nach dem Kriege wird es auch noch harte Kämpfe kosten, um das Erzeugene zu halten und berechtigte Forderungen durchzubringen. Deshalb ist Stärkung der Organisation notwendig, sie ist erste Pflicht eines jeden Arbeiters. Für einen christlichen Metallarbeiter kann nur der christliche Metallarbeiterverband in Frage kommen, der stets wirksam und tatkräftig die Interessen seiner Mitglieder vertreten hat und vertritt.

Auch der Arbeitsmarkt hat sich ganz erheblich gebessert. Während im August auf 100 offene Stellen 234 Arbeitssuchende kamen, hat sich die Zahl bis November auf 156 Arbeitssuchende herabgemindert. Zu oleicher Zeit ist die Zahl der offenen Stellen erheblich in die Höhe gegangen und in der Grobzeisenindustrie vergeht kein Tag, wo nicht hunderte von Arbeitern besonders Schlosser, Dreher, Fräser, Bohrer usw. dringend gesucht werden. — Daß unter solchen Umständen einige Kollegen nicht zu bewegen sind, Arbeit anzunehmen, sondern sich lieber die Kriegsvollstandsunterstützung auszahlen lassen und so dem Verbande zur Last liegen, ist geradezu unverständlich. In der nächsten Nr. unseres Organes werden wir noch hierauf zurückkommen.

Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten hat in kurzen aber treffenden Worten der Verband der Aussteller der Leipziger Congressmesse gekennzeichnet, wenn er sagt:

„Wir schauen durchaus nicht so trübe in die Zukunft. Viele Opfer wird es allerdings kosten, bis das Geschäft wieder den alten Umfang angenommen haben wird. Aber wir sind der festen Ueberzeugung: Wie auf den Schlachtfeldern unser Heer so wird auch unsere Industrie auf dem Weltmarkt trotz der augenblicklichen Verluste wieder die Oberhand gewinnen. Und um so schneller, je eher der uns freiwillig aufgedruckene Krieg zu Ende ist.“

Für

die christlichen Gewerkschaften

wie überhaupt für jede deutsche Arbeiterorganisation war das verfloffene Jahr eines der tiefgreifendsten in Handlungen und Zielen. Die vollständig neuen ungekannten und deshalb düster scheinenden Verhältnisse, die der Krieg heraufbeschwor und vor die er die Gewerkschaften stellte, wurden schnell in allen ihren Phasen erkannt und Maßnahmen ergriffen, um die Organisationen nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter zu befestigen. Aber viele schöne und große Hoffnungen konnten nicht in Erfüllung gehen, die zu Beginn des Jahres für die christlichen Gewerkschaften Gutes versprachen. Unter den Nachwirkungen des Berliner III. deutschen Arbeiterkongresses, der bedeutendsten Tagung, welche die christlich-nationale Arbeiter- und Angestelltenbewegung Deutschlands je veranstaltet hat, begann fruchtbarend das Jahr 1914.

Der bekannte „Röster Prozeß“, in dem die Sozialdemokratie gegen christliche Gewerkschaftsführer den schwersten Schlag führen wollte, führte zur Aufrollung der Frage der Interkonfessionalität der christlichen Gewerkschaften — er zeigte in glänzendstem Lichte, daß die christlichen Gewerkschaften religiös und politisch vollständig neutral seien. Das Fazit des Prozesses war für die Sozialdemokratie geradezu besänftigend und bedeutete die schwerste Niederlage. In manchen Kreisen schaute man nach diesem Prozeß die christlichen Gewerkschaften mit ganz anderen Augen an und bemühte sich, in ein besseres Verhältnis zu ihnen zu kommen. Im Kampfe um das wichtigste Recht des Arbeiters, das Koalitionsrecht, waren die christlichen Gewerkschaften unermüdet tätig. Als der Reichskanzler die Herausgabe einer Denkschrift über Koalitionszwang und -Vergehen ankündigte, in der die Erfahrungen, die bei Arbeitsstreitigkeiten in Deutschland und in anderen Ländern gemacht worden sind, gesammelt werden sollen, wurde auf Antrag der Kollegen Abgeordneten Behrens, Sieberts und Schiffer vom Reichstag beschlossen, daß die Erhebungen und Feststellungen der angekündigten Regierungsdenkchrift sich auch ausdehnen sollen auf solche Auswüchse des Koalitionswesens im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die nicht von Arbeitern und Angestellten und deren Koalitionen, sondern von anderen Gesellschaftsschichten veranlaßt wurden.

Die Bahn war frei und der Weg nach jahrelangen Kämpfen gebahnt. Die christliche Gewerkschaftsbewegung sah eine Zeit des Aufstieges und der Kräftigung vor sich.

Da fuhr aus dem Dunstgewölke, das sich seit Jahren am politischen Himmel Europas angesammelt, der Blitz und machte alles zu hellen Flammen aufleuchten. Aus den Reihen der christlichen Gewerkschaften zogen Tausende ins Feld und jetzt stehen rund 90 000 christliche Gewerkschaftler zu des Reiches Schutz in Waffen. Zugleich mit dem Kriege erwuchsen aber auch große Forderungen an die christlichen Gewerkschaften. Durch Arbeitslosenunterstützung brachten sie den Verarmten der Armen zuerst Hilfe und wandten sich dann auch an Staat und Gemeinde, durch Schaffung von Notstandsarbeiten die Arbeitslosigkeit einzudämmen. In zwei dringenden Eingaben wandten sie sich sodann an die Reichsregierung, den Preis-treiberereien auf dem Kartoffelmarkt Einhalt zu gebieten und in einer zweiten, die Unterstützung der Kriegsfamilien zu erhöhen. Der ersten Eingabe wurde entsprochen, immerhin dürfte das diesbezügliche Gesetz noch eine Regulierung erfahren. Der zweiten ist noch nicht im ganzen Umfange entsprochen worden, jedoch sind größere Unterstützungen den Wöchnerinnen, deren Männer im Felde stehen, gewährt worden. Die Kartelle der christlichen Gewerkschaften sind ebenfalls im oben angegebenen Sinne bei den Gemeinden und Bezirken eifrig tätig gewesen und haben viele Verbesserungen erzielen können.

Auf die Entwicklung des christlichen Metallarbeiterverbandes

hat die allgemeine Lage selbstverständlich auch einen großen Einfluß ausgeübt. Das verfloffene Jahr berechtigte zu den größten und besten Hoffnungen. In der Zeit der niedergehenden Konjunktur, in der die Gewerkschaften der größten Fluktuation ausgesetzt und Mitgliederverlust zu verzeichnen hatten, konnte unser Verband durch die rege Frühjahrsagitator die überall betrieben wurde, schon für den Monat Februar einen Aufschwung buchen. Die Stagnation war überwunden und ein frischer Agitationsgeist zog durch alle Gruppen. Der Monat April brachte einen Zuwachs von fast tausend Mitgliedern und das in einer Zeit, als die gegnerischen Verbände eine Abnahme zu verzeichnen hatten. In noch größerem Maße, mit Aufbietung aller Kräfte sollte in die Herbstagitator eingetreten werden. Umfangreiche Maßnahmen waren getroffen, und mit noch stärkeren Erfolgen wollten alle aus der Herbstagitator zurückkehren, da kam die Mobilmachung und der Krieg und warf alle Pläne und Vorsätze durcheinander. Große Scharen unserer Kollegen zogen hinaus ins Feld, und jetzt werden an 12 000 des Kaisers Rock tragen; unter ihnen 17 Beamte, von denen Kollege Hagedorn gefallen ist. Bis jetzt sind bereits 339 Kollegen den Heldentod für das Vaterland gestorben. Ein stetes, dankbares Andenken des Verbandes

off ihnen gewiß. Stolz kann aber unser Verband auch sein auf die 116 Tapferen, die sich schon das Eisene Kreuz oder silberne und goldene Verdienstmedaillen erworben haben. In diesen Helben wollen wir Zurückgebliebenen uns ein Beispiel nehmen und ebenso beharrlich und unermüdet für unseren Verband streiten, wie sie draußen auf den Schlachtfeldern für das Befreiense des deutschen Vaterlandes kämpften. Dann wird uns auch das Schwere leicht werden, dann werden wir mit frischem Mute in der Agitation fortfahren und niemals darin erlahmen. Dazu wird auch diese schwere Zeit gute Früchte bringen für uns selbst und für unseren Verband.

Im allgemeinen war das Jahr 1914 mehr ein Jahr innerer Festigung und Stärkung und der ruhigen Fortentwicklung, als äußerer Kämpfe. Während im Jahre 1913 der gewaltige Kampf in der Rensdener Metallindustrie sich abspielte, und mit teilweisem Erfolg endigte und an der Wasserkante die Weislarbeiterbewegung, die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften geführt wurde, vollständig zusammenbrach, wurde im Jahre 1914 kein größerer Kampf geführt, der so das allgemeine Interesse in Anspruch genommen und so weite Wellen gezogen hätte, wie diese beiden genannten Streiks. Die Bewegungen des verflochtenen Jahres spielten sich zum größten Teil in den unzähligen Betrieben der Metallbranche ab, so der Kampf gegen die Krefelder Elektrofirmen, die sich des Tarifbruches schuldig gemacht hatten und nach der Streikerkklärung durch Verberkolonnen ihre Position zu halten suchten, bis um Mitte Juni eine Einigung erzielt wurde. Heftiger war der Kampf auf den Linke-Hoffmann-Werken, den der sozialdemokratische Metallarbeiterverband fast ein halbes Jahr führte, aber trotzdem 90 Prozent der Beteiligten ihm angehörten, einen großen Erfolg nicht zu erzielen vermochte.

Von hervorragender Bedeutung war

Die neue Bundesratsverordnung für die Schwereisenindustrie

Vor allen anderen hat unser Verband sich auch die Aufgabe gestellt, die Lage der Hüttenarbeiter zu verbessern und durch Eingaben an die Regierung, entsprechende Stellungnahme auf seinen Generalversammlungen und den deutschen Arbeiterkongressen die Öffentlichkeit immer wieder darauf hingewiesen, daß die Lage der Hüttenarbeiter dringend der Verbesserung bedürfe.

Dem Drängen der Arbeiterorganisationen, der Gesellschaft für Sozialreform, des Dritten deutschen Arbeiterkongresses und des Deutschen Reichstages um Verbesserung der Bundesratsverordnung von 1908, betreffend den Betrieb der Anlagen der Grobeisenindustrie, kam der Bundesrat des Deutschen Reiches nach. Am 4. Mai 1914 wurde eine neue Verordnung für die Grobeisenindustrie im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Trotz der Fortschritte, die sie brachte, konnte die neue Bundesratsverordnung den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Wesentliche Forderungen, die der Dritte deutsche Arbeiterkongress auf Antrag der Vertreter des Christlichen Metallarbeiterverbandes aufstellte, sind nicht berücksichtigt worden. Insbesondere ist nicht erfüllt die Forderung nach einer Bestimmung in der Verordnung, welche die „in Ausnahmefällen zulässige Ueberarbeit auf wöchentlich sechs Stunden“ festsetzt. Ferner ist nicht erfüllt die Forderung, daß „den Gewerbeaufsichtsbeamten zwecks wirksamer Durchführung der Verordnung Hilfskräfte aus dem Arbeiterstande beigegeben werden“. Die Hauptpause soll nach der Kongressforderung zwischen 11 und 1 Uhr liegen, die Verordnung legt sie zwischen 11 und 3 Uhr. Nicht erfüllt ist ferner, daß die Notfälle sofort der Gewerbeinspektion gemeldet werden. Statt erfüllt ist die Forderung nach einer zehnstündigen ununterbrochenen Ruhezeit innerhalb eines 24stündigen Arbeitstages. Teilweise erfüllt ist die Forderung, daß natürliche Arbeitsunterbrechungen nicht auf die Pausen angerechnet werden dürfen.

Alles in allem bringt die neue Verordnung gegen früher manche Fortschritt; einen durchgreifenden Schatz für die Arbeiter der Grobeisenindustrie aber bringt sie nicht. Durchgreifende Besserung ist nur zu erwarten von der Einführung des Achtstundentages. Ueber die Möglichkeit seiner Durchführbarkeit kann es keinen Zweifel geben.

Die Arbeiter der Schwereisenindustrie aber sollten aus dieser Situation die einzige richtige Lehre ziehen, daß nur das Machtmittel der Organisation ihnen Hilfe bringen und eine vernünftige Arbeitszeit erringen kann.

In den Kriegsmonaten

hat sich unser Verband als Hort und Stütze der Arbeiterschaft erwiesen.

Vielen Betrieben schien der Krieg eine willkommenere Gelegenheit zu sein, die Löhne zu kürzen. Darunter befanden sich auch Werke, die für den Kriegsbedarf arbeiteten. Es ist vorzuziehen, daß trotz der hohen Arbeitslosenziffer die Arbeitszeit ohne jede Entschädigung verlängert wurde. Zahlreich sind die Fälle, wo selbst Tarifverträge von Arbeitgeberseite durchbrochen wurden. Die schlechte Konjunktur mußten die Kollegen durch ein rücksichtsloses Auftreten ihrer Vorgesetzten erfahren. Mit dem Hinweis auf die große Zahl der Stellenlosen, glaubte man den Arbeitern alles bieten zu dürfen. Die Gewerkschaften

schützten nach Kräften die Arbeiter gegen die Übergriffe der Unternehmer. Zahlreich sind die Fälle, in denen durch direktes Eingreifen unsere Organisation versuchte, den Arbeitern zu ihrem Rechte zu verhelfen. Was das nichts half, wurden die Behörden auf die Verhältnisse in den Betrieben hingewiesen, worauf in manchen Fällen Besserung erzielt wurde. Es steht außer Frage, daß die Abwehr von Verschlechterungen in den letzten Wochen eines der ehrenvollsten Blätter in der Gewerkschaftsgeschichte bilden wird.

Mit allen Mitteln suchte unser Verband die anfangs große Arbeitslosigkeit einzudämmen. Arbeitsgelegenheit schaffen, war die Parole, Notstandsarbeiten wurden von Staat und Gemeinden gefordert. Diejenigen, für welche keine Arbeit beschafft werden konnte, erhielten die Kriegsnotstandsunterstützung, und große Summen sind bereits dafür ausgegeben worden. Die Frauen unserer im Felde stehenden Kollegen erhielten ein Weihnachtsgeschenk von je 10 Mark. Dankbar wird diese Unterstützung von allen Kollegen empfunden, besonders von jenen, die im Felde stehen. Zahlreiche Feldpostbriefe zeigen es zur Genüge.

Damit allein war die Tätigkeit unserer Organisation noch nicht erschöpft. Als auf dem Lebensmittelmarkt die Preistreiberei einsetzte und Wucherpreise verlangt wurden, da ging unser Verband energisch dagegen vor und erreichte an vielen Stellen Abhilfe und Besserung. Auch für die Kriegesfamilien war der Verband vielfach tätig. Da die Staatsunterstützung allein nicht ausreichte, und manche Gemeinde sich nicht zu einem angemessenen Zuschuß verstehen wollte, griff unser Verband ein und verhalf in vielen Gegenden den Angehörigen der Krieger zu ihrem Rechte. Mustergültiges hat unser christlicher Metallarbeiterverband in der gegenwärtigen Zeit geschaffen und wiederum gezeigt, wie unbedingt notwendig die Organisation ist.

Ausblick

Großes und Erhabenes hat uns das Jahr 1914 gebracht, wenn auch düstere Schatten nicht fehlten. Es liegt aber kein Grund vor, schwarzsehend in die Zukunft zu blicken. Auf den Schlachtfeldern neigt sich der Sieg auf unserer Seite. Unser Wirtschaftsleben stärkt und kräftigt sich und besonders die Metallindustrie mit ihren ungeheuren Aufträgen an Kriegsmaterial durchlebt eine Zeit der Hochkonjunktur, wenn auch einige Zweige noch unter Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Wir dürfen gut'n Mutes, wenn auch ernst, wie die Zeit es verlangt, den kommenden Tagen entgegensehen.

Die christlichen Gewerkschaften können aufrecht und stolz in die Zukunft schauen. Der Krieg hat mit eherner Sprache das Wort „christlich-national“ gepredigt, zur alleinigen Parole erhoben und den Weg gerechtfertigt, den die christlichen Gewerkschaften von jeher gegangen sind. Wie Spreu vor dem Winde erging es dem „Internationalismus“. Auf die künftige Gesamtstimmung können alle diese Momente nicht ohne Wirkung bleiben.

Unser christliche Metallarbeiter aber ergeht von neuem der Ruf, mitzuarbeiten und mitzuschaffen an der Ausarbeitung und Entfaltung unseres Verbandes. Im neuen Jahre wollen wir unsere ganze Kraft in den Dienst unserer bewährten Sache stellen und das im alten Jahr versäumte, im neuen mit verdoppelter Energie nachzumachen suchen. Wenn es so Hohes und Großes gilt, darf keiner zurückbleiben. Was eine Wort schwebe uns stets als leuchtendes Ziel vor Augen:

„Vorwärts mit dem christlichen Metallarbeiterverband!“

Sendet unfer Verbandsorgan ins Feld

Aus dem Lazarett in Straßburg sendet uns Kollege Schinkler, der samt seiner Kompanie sehr große Strapazen in den Vorgeschenkämpfen vorläufig kampfunfähig machten, ein für alle Kollegen sehr beachtenswertes Schreiben:

Schon oft in stillen Stunden beschäftigten sich meine Gedanken mit der Frage, ob unsere Kollegen im Felde auch ab und zu ein Verbandsorgan erhalten. Wie weit dies mit Ja oder Nein zu beantworten ist, läßt sich natürlich nicht übersehen. Ich nehme an, daß in den Ortsgruppen, wo einige anderer führenden Kollegen noch zu Hause sind, wohl

Deutschland und die Kultur Europas

V. K. Es gehört zu den geläufigen Kriegsmitteln unserer Feinde, uns als „Barbaren“ zu beschreiben. Was sie sich alles davon erschöpfen und wie lange dies Mittel noch wirksam sein mag, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir wissen auch, daß wir sie weder durch Proteste noch durch Hinweise auf Deutschlands geschichtliche Kulturbedeutung in keiner Weise an der Beschaffung jenes Kriegsmittels hindern werden, das ihnen nun einmal gefällt. Uns jedoch mag es Anlaß sein, Deutschlands Wirken in der europäischen Kulturentwicklung einmal vor unseren Augen kurz vorüberziehen zu lassen.

Die Grundlagen der europäischen Kultur sind bei allen Völkern wesentlich gleich. Sie hat sich herausentwickelt aus den Kulturleistungen des Römertums und der antiken Welt überhaupt und den gewaltigen geistigen und moralischen Kräften, die das Christentum frei machte. Die frühsten germanischen Völker waren es, die nach dem Untergang des römischen Reiches, das an seiner geistigen Kraftlosigkeit zerfiel, den Neuwand Weierbau der Kulturerrungenschaften übernahmen.

Nun könnte man fragen, was ist denn die „Kultur?“ Gehen wir auf die eigentliche Bedeutung des Wortes zurück, so ist es ein Bauen, Pflanzen, Pflügen. Eine Durch- und Höherbildung aller Kräfte des Menschen zu gesteigerter Wirksamkeit für das Leben des einzelnen wie für das Zusammenleben der menschlichen Gesellschaft. Das Römertum war zusammengebrochen, weil wohl die staatliche und rechtliche Seite seiner Entwicklung zu glänzender Ausbildung gelangte, aber die geistigen und moralischen Seiten je länger, desto mehr verkümmerten. Das deutsche Mittelalter bildete mit den Kräften des Christentums beide Seiten zu einer köstlichen Blüte weiter. So war Deutschland jahrhundertlang Mittelpunkt und Mitträger europäischen Kulturlebens, das bis heute auch den neuankommenden Völkern der Uebermächte vorbildlich und bestimmend ist. Von Deutschland aus wurde dann christliche Gerechtigkeit und Kulturpflege hinausgetragen, vor allem nach den Gebieten des Nordens und Ostens. War doch selbst England zu der Zeit, in der das deutsche Volk seine erste herrliche Blütezeit erlebte, noch „ein jämlich bedauernswertes Landstück der zivilisierten Welt“.

Nicht minder war Deutschland lange Jahrhunderte Wache und Verteidiger der europäischen Kulturhöhe gegen die zerförenden Vorstöße aus dem Osten. Normannen und Avari, die damals noch heidnischen und halbnomadischen Ungarn, und später Tataren, die Türken und Kullen bedrückten Europa durch

lange Jahrhunderte. Das Gelingen ihres Vordringens hätte nicht bloß Europas materielle, hätte auch seine geistige Kulturkraft erdrückt. Wien hätte über Europa gesagt. Was das für die Menschheit bedeutete, tritt schon in vollem Umfang zutage, wenn man die in beiden wirklichen Kulturprinzipien ins Auge faßt. Wien ist in allem beherrscht von Passivität und Fatalismus. Das indische Nirwana, der alttürkische Rismet, wie das russische „Nischewo“ spiegeln es in gleicher Weise wieder. Es ist ein Hinnehmen dessen, was kommt, ein Geschehenlassen, ein passives Aufgehen im Schicksal, diktiert von einer fernem, unbekanntem, unverrückbaren Macht. Das Kulturprinzip, das die europäischen Völker zur Höhe führte, ist die christliche Aktivität, geboren aus der vom Christentum verkündeten Verantwortlichkeit über die rechte Nutzung der von Gott gegebenen Kräfte, wie es so eifrig und plastisch und doch drohend fast formuliert erscheint in dem Gleichnis von den Talenten. Diese Aktivität des Geistes und der Kräfte liegte über die sich heranziehende Passivität des Ostens in all den jahrhundertelangen Kämpfen, die die deutsche Mitte Europas gegen die Völker des Ostens geführt. Siegte, obwohl nur zu oft die Feinde deutschen Namens mit dessen Feinden aus dem Osten zu feiner Unterdrückung sich verbanden. Ungehore Opfer an Blut und Leben hat es gekostet, Europas Kultur gegen den Druck des Ostens zu wahren. Deutsche Kraft hat es vermocht. Sie hat nicht nur die schwersten Stöße direkt zurückgeschlagen, sie hat im Norden und im Nordosten starke Grenzposten gegen den immer wiederkehrenden Andrang Ostens geschaffen, von denen die erste, Ostpreußen, jahrhundertlang die schwersten Stürme trug, und die andere, Preußen, in all den Kämpfen zu einem Zenit neuer Kraft heranzuwuchs. Und von den alten Zentren aus und von den zu neuen Mittelpunkten sich ausweidenden deutschen Stämmen wurden ganze Gebiete und ihre Völker, die Ungarn, die Polen, der Vorstaat des Ostens entsogen und wurden Völker christlicher Aktivität, die in ihren Wirkungen von Mittel- und Ost- aus neuerdings sogar die Umgestaltung des alten Reiches in Angriff genommen und teilweise bereits zustande gebracht hat.

Doch nicht Deutschlands Kulturwörter und Kulturpflege durchaus nicht nur in der Vergangenheit. Wenn die europäische Kultur auf dem Prinzip der Aktivität, der Regsamkeit aller Kräfte zur Formung des eigenen Geschicks der Menschheit und Völker beruht, so ist in Europa das deutsche Volk unter allen das aktivste, regsamste geworden. Sind auch allen Völkern Mittel- und Westeuropas die Grundlagen ihrer

Kulturentwicklung gleich, so ergaben sich ihnen doch aus dem Lauf vor allem auch ihrer Staatengeschichte bestimmte, unterschiedliche, dem Volke vorstehende Kulturziele oder Arbeitsideale. Für den Engländer ist es der „Gentleman“ — in seiner reinsten Ausprägung nichts anderes als das Bild jener buren; die englische Geschichte geschaffen, vom übrigen Volke scharf geschiedenen Oberschicht, der ihr Reichtum es gestattet, ohne Sorge um ihren Lebensbedarf nach Kraft und Belieben die Formen vornehmster Lebensart zu üben, Kunst und Wissen zu pflegen, das Spiel der hohen Politik zu leben. Frankreich hat diese Oberschicht, die dort vom Hofe Ludwigs aus ihre Prägung erhielt, als Erbsicht in der französischen Revolution verloren, aber sie wirkt nach in dem Streben des französischen Volkes, zum Range und zur Lebensweise des „Rentiers“ zu gelangen und mit ihr in die Kreise lebhafter und gefälliger Eleganz aufzusteigen. Das deutsche Volk hat nach seiner ersten Blütezeit des Mittelalters seine Prägung in jahrhundertelanger Bedrängnis von allen Seiten erhalten. So ist es ein Volk aktiver Arbeit geworden, und sein Kulturziel ist das eines unermüdeten Schaffens geworden. Was ihm vorstehet, ist nicht der Mann geruhlosen Lebensgenusses, sondern der Mann tragender Schaffenskraft, der auf der Höhe des Lebens die Schicksale vieler leidet und deutsche Arbeit, deutsches Volk, deutsche Wissenschaft oder den Staat und seine Wirksamkeit ein Stück weiter bringt.

Diese Prägung unseres Arbeitszweckes und Kulturideals ist die Triebkraft gewesen, die uns auf allen Gebieten des Kulturlebens, in Staat und Wirtschaft und Wissenschaft und Kunst und sozialer Volksförderung nach langer Unterdrückung zu einem der ersten Völker der Welt, ja in vielen Dingen zum führenden Volke gemacht hat, sobald nur durch die Schaffung des neuen Deutschen Reiches unseren Kräften freier Lauf gegeben wurde. Diese Auffassung des Kulturlebens als unermüdeten Weiterarbeit ohne Rast ist es auch, was uns und unsere Arbeit den Nachbarn so verhaßt gemacht, wegen ihrer Erfolge nicht nur, sondern auch wegen der Zukunftsaussichten, die uns über die Stabilität ihrer Kulturhöhe weit hinaus zu führen bereits im Begriffe war. Diese Art Kulturarbeit aber ist es auch, die allein die Kulturentwicklung weiterträgt, statt sie in einem einmal erreichten Stande festzubannen. Darum aber auch wird von Deutschlands diesmaligem Siege so Hohes abhängen für die Weiterentwicklung nicht nur der europäischen Kultur, sondern auch für deren Wirken in den übrigen Ländern der Erde.

